

EVA STACHNIAK

DER  
WINTER  
PALAST

ROMAN



it

# EINS

1743-1744

*Ich hätte sie warnen können, als sie in Russland ankam, diese kleine Prinzessin aus Zerbst, einem deutschen Städtchen, das gerade mal so groß ist wie der Sommergarten von Sankt Petersburg, dieses schwächliche Mädchen, das zur Kaiserin Katharina werden sollte.*

*Dieser Hof wird eine neue Welt für Sie sein, hätte ich ihr sagen können, schlüpfriger Boden. Lassen Sie sich nicht täuschen von freundlichen Blicken und schmeichelnden Reden, von all den großartigen Verheißungen. Es ist ein Ort, an dem Hoffnungen*

*verkümmern und sterben, wo Träume zu Asche werden.*

*Sie hatte Sie auf Anhieb für sich eingenommen, unsere Kaiserin. Ihr ungekünsteltes Wesen, ihr freundlicher Händedruck, die Tränen, die sie abwischte, als sie Sie sah. Die Lebhaftigkeit ihrer Worte und Gesten, ihre erfrischende Art, sich über die Zwänge der Etikette hinwegzusetzen. »Wie freundlich und geradeheraus die Kaiserin Elisabeth Petrowna ist«, sagten Sie. Auch andere fanden das, viele andere. Aber Offenheit kann auch eine Maske sein, wie Ihre Vorgängerin viel zu spät erkannte.*

*Drei Jahre zuvor war unsere bezaubernde Kaiserin noch eine unverheiratete Prinzessin am Hof Iwans VI. und seiner Mutter gewesen, die als Regentin die Reichsgeschäfte führte,*

denn der Kaiser lag noch in Windeln gewickelt. Ein Verlobter Elisabeths war an den Pocken gestorben, andere Pläne waren durch politische Intrigen vereitelt worden, und es sah ganz so aus, als wären die Chancen der jüngsten Tochter Peters des Großen, auf den Thron zu gelangen, für alle Zeiten dahin. Die Einunddreißigjährige galt als oberflächliches, flatterhaftes Geschöpf, dessen Gedanken ganz den Tanzschritten und Garderoben der jeweils aktuellen Ballsaison gewidmet waren, nur wenige setzten auf die Macht des väterlichen Bluts in ihren Adern und behielten sie im Blick.

Die Franzosen nennen sie auch »Elisabeth die Sanftmütige«, denn an dem Tag, bevor sie Iwan VI. den Thron raubte, schwor sie auf die Ikone des heiligen Nikolaus, des

*Wundertäters, dass unter ihrer Herrschaft kein Todesurteil vollstreckt werde. Und ihrem Wort getreu trat sie an dem Tag des Staatsstreichs den Soldaten der Garde, die drauf und dran waren, dem kleinen Zaren die Kehle durchzuschneiden, in den Weg. Sie nahm den greinenden Säugling aus seiner Wiege und küsste seine rosigen Wangen, bevor sie ihn seiner Mutter übergab und die beiden ins Gefängnis bringen ließ.*

*Sie hatte es gern, wenn immer wieder daran erinnert wurde, dass seit ihrer Machtergreifung keinem ihrer Untertanen der Kopf abgeschlagen worden war, aber von abgeschnittenen Zungen und Ohren, von den zerfleischten Rücken derer, die mit der Knute gepeitscht wurden, durfte niemand reden. Auch nicht von den Delinquenten, die an ein*

*Brett genagelt und ins eisige Wasser von Flüssen geworfen wurden. O ja, auch die Sanftmut ist eine trügerische Maske.*

*Ich hätte der hübschen Kleinen aus Zerbst sagen können, dass das Leben am russischen Hof ein Spiel ist, und zwar eines, bei dem alle Tricks erlaubt sind. Jeder beobachtet jeden. Es gibt keinen einzigen Raum in diesem Palast, wo Sie wirklich allein sein können. Hinter den Wänden verlaufen Geheimgänge, ein labyrinthisches System von Korridoren, durch die man, wenn man sich auskennt, ungesehen in jedes Zimmer gelangt. Wandvertäfelungen klappen auf, Regale lassen sich zur Seite schieben, versteckte Röhren leiten den Schall: Sie müssen immer damit rechnen, dass jemand Sie belauscht, jedes Wort, das Sie sprechen, kann vielleicht früher oder später*